

# Stundenanzahl, Gehalt und Vertrag

Beitrag von „TegutLehrer“ vom 10. August 2022 19:40

Erstmal danke für die ausführliche Antwort und die Zeit, die du dir dafür genommen hast. Und auch wenn vieles was ich schreibe eventuell konfrontativ klingt, kann ich sagen, dass es mir um die Aussagen als solche geht und nichts dich oder jemand anderen, außer ich erwähne das explizit, bewerten soll.

Ich denke meine unterschiedliche Ansicht und vieles meiner Argumentation wird darauf hinauslaufen, dass ich aus meiner eigenen Erfahrung im gemischten Kollegium und begrenzten Erfahrung im Ref, nicht annehme, dass eine Lehrkraft, die das Ref absolviert hat, besseren Unterricht macht als eine, die gleich lange unterrichtet hat, aber das Ref nicht absolviert hat. Studien dazu sind, was genau Deutschland angeht, nach etwas Recherche auch recht mager und lassen keine allgemeinen Schlüsse zu, was auch genauso in der Fachliteratur behauptet wird. Sollte jemand allerdings eine aussagekräftige Metastudie, genau dazu haben, wäre das natürlich klasse. Bis die entsprechenden Studien vorliegen, läuft es darauf hinaus, dass ich annehme, dass es keinen Unterschied für die Unterrichtsqualität macht, aber z.B. du annimmst, dass es einen Unterschied macht. Um diese empirischen Aussagen zu überprüfen, müssten allerdings, wie gesagt, entsprechende aussagekräftige Studien durchgeführt werden.

Was ich aus persönlicher Erfahrung allerdings auch annehme ist, dass vieles, was außerhalb des Unterrichts passiert, wie etwa das Schreiben von Jahreszeugnisbermerkungen, der v.a. rechtlich gesicherte Umgang mit Eltern usw. bei Quereinsteigern weniger vorhanden ist als bei fertigen Lehrkräften. Inwiefern dieser Unterschied aber nach 2-jähriger Unterrichtserfahrung der Quereinsteiger noch signifikant ist, kann ich nicht sagen. Ich habe nachgefragt, wenn ich etwas nicht wusste z.B. bei der Erstellung von Prüfungen am Anfang. Nicht weil ich keine Ahnung von Diagnostik oder klassischer Testtheorie hatte, sondern weil ich einige Vorgaben und üblichkeiten an dieser oder jener Schule nicht kannte. Die gleich Einstellung habe ich genauso heute, wenn mir etwas unklar ist, frage ich nach, ob das jemand besser wüsste.

Zitat von CDL

dafür hat man am Ende eine vollwertige Ausbildung absolviert, um seinen SuS auch tatsächlich gut geplanten Unterricht anbieten zu können. Das ist im Idealfall dann Unterricht, der den SuS auch gefällt, nicht immer können sich SuS aber für das begeistern, was sie gerade unterrichtlich benötigen, insofern reicht es nicht aus darauf zu schauen, was SuS gefällt. Solltest du nicht zufällig ein Genie sein, dem es naturgegeben ist, guten Unterricht zu planen, ist auch deine Selbsteinschätzung an dieser Stelle unzureichend angesichts deiner fehlenden vollen Lehrbefähigung, die möglicherweise auch manchen deiner aktuellen KuK fehlt, für die insofern dasselbe gilt.

Hier machst du eine mehrdeutige Aussage. Was du sagst ist, dass wenn man das Ref macht auch tatsächlich gut geplanten Unterricht anbieten kann. Was du nicht sagst, aber eventuell meinst, ist, dass man nur mit dem Ref auch tatsächlich gut geplanten Unterricht anbieten kann. In jedem Fall gilt das was ich oben schon geschrieben habe.

Was die Einschätzung des Unterrichts angeht, scheinst du der Ansicht zu sein, dass weder die SuS, noch ich, noch KuK, die kein Ref haben, das einschätzen können. Da stellt sich erstmal die Frage, warum all diese Personen das nicht einschätzen können und woran man das bewertet.

Wenn es schlichtweg um die Noten geht, dann ist es leicht vergleichbar mit KuK, sowohl solche die Quereinsteiger sind, solche die das Ref absolviert haben, aber den Schnitt nicht geschafft haben für eine Planstelle, und solche die nach jahrelangem Dienst im Beamtentum, aus ganz unterschiedlichen Gründen, gewechselt haben und solchen, zwar wenigen aber 2 sind mir im Laufe der Jahre begegnet, die einfach keine Beamten sein wollten obwohl sie sowohl Ref als auch den Schnitt hatten. Da pro Jahrgangsstufe die gleichen Prüfungen geschrieben werden, und die Prüfungen auch gemeinsam korrigiert werden, sollte eine Vergleichbarkeit der Noten selbst gegeben sein. Da lässt sich auch eindeutig sagen, dass im Durchschnitt die SuS, die ich unterrichtet habe nicht schlechter oder besser waren als bei den jeweiligen Vergleichsgruppen. Manchmal waren sie besser, manchmal schlechter, aber ich Durchschnitt war es bei allen Klassen ähnlich. Was den tatsächlichen langfristig Lernerfolg angeht, kann ich nicht viel sagen, weil mir keine entsprechenden Daten vorliegen.

Wenn deine Behauptung ist, dass nur eine Person, die das Ref gemacht hat, das einschätzen kann, müsstest du das natürlich auch wieder empirisch erstmal belegen. Aber selbst wenn das stimmen würde, aber du annehmen würdest, dass nur eine Person mit Ref das ordentlich machen kann, müsstest du dann erklären, wie die SL verschiedener Schulen, die allesamt das Ref gemacht haben, in verschiedenen Unterrichtsbesuchen über die Jahre hinweg und die pädagogischen Fachkräfte vom KM, die Lehrkräfte an privaten Schulen nach gewisser Zeit prüfen, alle nichts bis kaum etwas zu beanstanden hatten. Woran ich mich im ersten Jahr noch erinnere, war der Hinweis, dass ich in Sek I im Gegensatz zu Sek II konkreter erklären sollte und etwas langsamer reden sollte, was sinnvoll erscheint, wenn man beachtet, dass ich davor, abgesehen von den Praktika und dem kurzen Ref, nur an der Uni unterrichtet hatte. Solche Hinweise nehme ich auf, und schaue, ob sich eine Veränderung auf die SuS irgendwie auswirkt oder nicht.

Wenn es dir weder um die Noten, noch um die Einschätzung von anderen, ganz egal welcher Qualifikation, geht, um zu bewerten, dass mein Unterricht tatsächlich gut ist, stellt sich die Frage, woran du guten Unterricht sonst messen bzw. einschätzen würdest?

#### [Zitat von CDL](#)

Das Ref hat viele Schwächen, aber man lernt tatsächlich verdammt vieles über guten Unterricht dank der konzentrierten Beratung zu Fachdidaktik, [Pädagogik](#) und Unterrichtsplanung, welches nur die wenigsten von uns sich auch ohne ein Ref in

ähnlich kurzer Zeit aneignen können.

Ohne ein Ref absolviert zu haben kannst du nicht wirklich beurteilen, was dir womöglich noch fehlt und du dort gelernt hättest.

Auch hier ist es wieder eine Sache der Annahmen. Prinzipiell stimmt was du sagst natürlich, aber die Aussage ist trivial. Ohne Ref in allen Bundesländern absolviert zu haben oder ohne Auslandserfahrung könnte ich nicht wirklich beurteilen, was mir womöglich fehlt oder ich da noch gelernt hätte. Ich kann hier natürlich genauso behaupten, dass mit Ref ich nicht wirklich hätte beurteilen können, was mir aus den 2 Jahren weniger Vollzeitlehrkraft womöglich gefehlt hätte oder ich dort gelernt hätte. Analog zu dem was du sagst, könnte ich hier ja zusätzlich noch behaupten, dass bei der kulturellen Heterogenität der SuS heutzutage, nur eine Lehrkraft mit entsprechender Auslandserfahrung und damit interkultureller Kompetenz guten Unterricht anbieten kann und jede Lehrkraft deshalb im Ausland unterrichten sollte, und da ist die methodischen Vielfalt, die man dort aufgreifen kann, außen vor gelassen. Klingt einleuchtend, könnte stimmen, ohne empirische Evidenz kann ich also annehmen, dass diese Aussage genauso wahr ist, wie deine Aussage über das Ref.

Zitat von CDL

Ich verstehe dich also sehr gut, dass du deinen SuS keine falschen Inhalte beibringen wolltest, verstehe aber nicht, warum du deshalb deine Ausbildung aufgegeben hast, die der Weg gewesen wäre, damit deine SuS dank deiner Fachlichkeit und deiner erlangten vollen Lehrbefähigung so guten Unterricht erhalten, wie sie das verdienen.

Gerade wenn dir, wie du schreibst, SuS aus prekären Verhältnissen besonders am Herzen liegen, sollten diese es dir wert sein, dass du dich vernünftig qualifizierst und nicht den Weg des geringsten Widerstands suchst.

Ich denke, was du hier sagst stimmt, aber nur, wenn es auch stimmt, dass das Ref einen "vernünftiger qualifiziert" als eine 2-jährige Unterrichtserfahrung. Da ich das nicht annehme und bis jetzt aus eigener Erfahrung keinen Grund habe, das anzunehmen, folgt was du sagst auch meiner Ansicht nach nicht. Würde ich den Weg des geringsten Widerstands suchen, hätte ich sicher nicht von einem gemütlichen Job in der Industrie an die Schule gewechselt.

Die Grundidee einer praktischen Ausbildung in Form eines Referendariats finde ich ja grundsätzlich nicht verkehrt. Wenn es so wie du es beschreibst läuft, dann können auch solche Konflikte wichtige Lernerfahrungen sein. Wie ich in einem Beitrag zuvor allerdings beschrieben habe, finde ich die Umstände des Referendariats nicht tragbar. Das kann man anders sehen, aber ich denke, dass die wenigsten behaupten, dass die Umstände im Ref besonders optimiert sind. Abgesehen von der vergleichsweise sehr geringen Vergütung, der mehr als kurzfristigen Bekanntgabe wo man das nächste Jahr eingesetzt wird, kommt zudem noch die hierarchische Struktur hinzu, die meiner Erfahrung nach, von den entsprechenden Personen in höheren Positionen ausgenutzt wird. An der Uni ist es, meiner Erfahrung nach, bis auf sehr wenige Ausnahmen deutlich anders.